

Damien Coulon (dir.), Réseaux marchands et réseaux de commerce. Concepts récents, réalités historiques du Moyen Âge au XIX^e siècle. Journées d'études de la composante mobilité-échanges-transferts 2005–2006, équipe d'accueil en sciences historiques de l'université de Strasbourg, EA 3400, Strasbourg (Presses universitaires de Strasbourg) 2010, 154 p. (Sciences de l'histoire), ISBN 978-2-86820-451-6, EUR 16,00.

rezensiert von/compte rendu rédigé par
Sven Rabeler, Kiel

Seit einigen Jahren erweisen sich die Beschreibung sozialer Verflechtungen und die Netzwerkanalyse als wichtige Impulsgeber für die Beschäftigung mit der vormodernen Handelsgeschichte – dies gilt für die französische ebenso wie beispielsweise für die deutsche Forschung. Dabei kommt kaufmännischen Netzwerken in der Regel auch eine geographische Komponente zu, dienten sie doch dem Austausch von Waren über kleinere oder größere Entfernungen. Dieser sozialen wie geographischen Qualität von Handelsnetzen trägt der zu besprechende Band Rechnung, indem er bereits im Titel sowohl »réseaux marchands« als auch »réseaux de commerce« anspricht, also die Verbindungen zwischen Kaufleuten als Individuen oder Gruppen zum einen, den Austausch von Handelsgütern zwischen geographischen Räumen zum anderen (neben der Einleitung von Damien Coulon, S. 7–15, geht vor allem der Beitrag von Silvia Marzagalli, siehe unten, explizit auf konzeptionelle Grundlagen ein). Bei den sechs Aufsätzen des Bandes, die zeitlich vom 11. und 12. bis zum 19. Jahrhundert reichen, handelt es sich um die Beiträge dreier *journées d'études* der Jahre 2005 und 2006, die sich dem Thema jeweils unter anderen Gesichtspunkten näherten.

Im Mittelpunkt des ersten Abschnitts steht der geographische Raum (*Réseaux et échelles géographiques. Un mode de domination de l'espace XIV^e–XIX^e siècle*). Damien Coulon befasst sich mit Barcelona als Schnittstelle zwischen unterschiedlichen Handelsnetzen im Spätmittelalter (*Des vallées pyrénéennes au cœur de l'Europe et au Levant: Barcelone, interface entre réseaux marchands à différentes échelles à la fin du Moyen Âge*, S. 19–41). Dies betrifft die Beziehungen zu den exportorientierten Zentren der Tuchfertigung im katalanischen Hinterland, die seegestützten Handelsverbindungen im westlichen Mittelmeer – vor allem entlang der iberischen und provenzalischen Küste – sowie die Einbeziehung der katalanischen Hafenstadt in die italienischen und oberdeutschen Handelsaktivitäten. Auch Nicolas Bourguinat thematisiert lokale, regionale und regionenübergreifende Verflechtungen in ihren Wechselwirkungen und Wandlungsprozessen am Beispiel eines wichtigen Handelszentrums, indem er die Rolle Marseilles im Getreidehandel des 19. Jahrhunderts analysiert (*Réseaux de marchés et réseaux de marchands: Marseille et le commerce du blé au XIX^e siècle*, S. 43–64).

Thema des zweiten Teils sind Entstehung und Wandel von Handelsnetzen (*Genèse et reconfiguration des réseaux de commerce et de crédit*). Dementsprechend konzentrieren sich die beiden dieser Überschrift zugeordneten Beiträge auf Zäsuren und Umbrüche in der Entwicklung kaufmännischer

Beziehungen und verbinden dies mit personengeschichtlichen Beobachtungen. Enrico Basso arbeitet für den Seehandel Genuas zwischen dem 12. und dem 14. Jahrhundert drei Perioden heraus: die Anfänge seit dem 12. Jahrhundert, die im östlichen wie im westlichen Mittelmeer bereits die Schwerpunkte der genuesischen Interessen erkennen lassen, die Konsolidierung in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, vor allem nach der byzantinischen Rückeroberung Konstantinopels (1261), schließlich die maximale Ausdehnung des genuesischen Handelsnetzes in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts (*Naissance d'un empire: le réseau commercial génois du Levant à l'Atlantique, XII^e–XIV^e siècle*«, S. 67–86). Dem wird erneut ein Beitrag zur Neuzeit gegenübergestellt: Auch Silvia Marzagalli akzentuiert die Bedeutung politischer und personengeschichtlicher Faktoren, diesmal am Beispiel der Handelsbeziehungen zwischen Bordeaux und den Vereinigten Staaten vom Unabhängigkeitskrieg bis zu den Napoleonischen Kriegen (*La mise en place d'un réseau commercial et marchand: Bordeaux et les États-Unis à la fin du XVIII^e siècle*, S. 87–113). Die Verfasserin analysiert die sprunghafte Zunahme, aber auch die qualitativen Veränderungen – ablesbar etwa an den Warenarten –, die seit dem Beginn der militärischen Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und England 1793 zu verzeichnen waren.

Der dritte Abschnitt vereint zwei Aufsätze zu Dauerhaftigkeit und Ende kaufmännischer Netzwerke (*Pérennisation et fin des réseaux marchands. Études de cas de la fin du Moyen Âge au XIX^e siècle*). Mit der venezianischen Niederlassung in Konstantinopel bis zum Ende des lateinischen Kaiserreiches, vor allem aus der Sicht kirchlicher Quellen, beschäftigt sich Federica Masè (*Le quartier des Vénitiens à Constantinople du XI^e au XIII^e siècle: la fin d'un réseau?*, S. 117–127). Hilario Casado Alonso widmet seine Ausführungen der Entwicklung des kastilischen Handelsnetzes im 15. und 16. Jahrhundert (*Genèse et fin des réseaux de commerce castillans dans l'Europe des XV^e et XVI^e siècles*«, S. 129–149). Insbesondere geht es ihm um den Informationsaustausch zwischen den zahlreichen Handelskompanien und -niederlassungen, dessen beträchtliche Intensität und Effektivität er an verschiedenen Beispielen – dem Botenwesen des Konsulats von Burgos, den dort abgeschlossenen Seeversicherungen und der Korrespondenz der Kompanie des Simón Ruiz – für das 16. Jahrhundert belegt.

Auch wenn die Verfasserinnen und Verfasser mit den im Untertitel des Bandes genannten »Konzepten« und »Realitäten« geographischer und sozialer Vernetzungen durchaus unterschiedlich umgehen, zeigt sich aus der Sicht des Rezensenten erneut, wie ertragreich derartige Ansätze für die Handelsgeschichte unter Kombination wirtschafts- und sozialhistorischer Analyse sind. Über den Einzelfall hinaus zeigt sich dies daran, dass hier zentrale Elemente des vormodernen (Fern-)Handels in den Blick genommen werden: Über Epochengrenzen, Handelssysteme und technische Entwicklungen hinweg öffnet sich der Blick auf Phänomene der *longue durée*. So lassen sich die »mécanismes fondamentaux«, die Silvia Marzagalli als konstitutiv für die kaufmännischen Netzwerke im transatlantischen Handel am Ende des 18. Jahrhunderts ausmacht, nämlich Informationsaustausch und Vertrauensbeziehungen (»l'échange d'informations entre négociants et l'établissement de liens de confiance«, S. 101), durchaus auch auf frühere Jahrhunderte seit dem Mittelalter beziehen (vgl. im vorliegenden Band etwa den Beitrag von Hilario Casado Alonso). Ähnliches gilt für den damit

verbundenen hohen Grad an Mobilität: So wie im französisch-amerikanischen Handel um 1800 französischen Emigranten keine geringe Bedeutung zukam (Silvia Marzagalli, S. 101–104) und für die Handelshäuser von Marseille noch im 19. Jahrhundert »une circulation permanente des hommes« zwischen den Kontoren und Niederlassungen vor allem in der Levante unerlässlich schien (Nicolas Bourguinat, S. 53), so beruhten die Handelsbeziehungen Genuas zu Narbonne im 12. Jahrhundert unter anderem darauf, dass Angehörigen verschiedener Genueser Familien die soziale Integration in die städtisch-merkantilen Führungsgruppen des okzitanischen Handelszentrums gelang (Enrico Basso, S. 71).

Insgesamt erweist sich so die thematische Offenheit des Bandes als eine Stärke: In der Summe bietet sich dem Leser eine Reihe von Einzelstudien, die gerade in ihrer thematischen, zeitlichen und methodischen Disparität spannende Perspektiven und Einblicke zu eröffnen vermögen.